

Laibacher Zeitung.

N^o 7.

Montag am 11. Jänner

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember 1857 den Ehrenbürger und Domvikar Gregor Romaszkan, zum Kanonikus an dem Lemberger armenischen Metropolitankapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Reichsrath-Präsidium hat sich bestimmt gefunden, den reichsräthlichen Kanzlisten Wilhelm Gettrich zum Kabinet-Archiv-Offizialen zu ernennen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postoffizial erster Klasse, Moriz Scheibl in Linz, zum Postamts-Kontrollor in Salzburg ernannt.

Nichtamtslicher Theil.

X. Verzeichniß

der Beiträge für die in der Stadt und Bundesfestung Mainz durch die Pulverexplosion Verunglückten.

Uebersatz aus dem IX. Verzeichn. 1014 fl. — kr.	
Herr Dr. Karl v. Wurzbach	5 „ — „
Anton Kubiznak, k. k. Geometer	3 „ — „
Vom k. k. Bezirksamte Seisenberg	9 „ 40 „
„ „ „ Krainburg	12 „ — „
„ „ „ Jorja	33 „ 26 1/4 „
„ „ „ Radmannsdorf	13 „ 59 „
„ „ „ Neumarkt	38 „ 56 „
„ „ „ Tschernembl	22 „ 18 „
„ „ „ Oberlaibach	28 „ 12 „

Mittels des Comptoirs der Laibacher Zeitung:

Herr Hauptmann Mattanowicz	1 „ — „
„ Josef Clementschitz	5 „ — „
„ Professor Metelko	2 „ — „
„ Andreas Seeman	2 „ — „
„ Professor Dr. Nathan	3 „ — „

Vom k. k. Landespräsidium, Laibach, am 9. Jänner 1858.

Summa . 1214 fl. 1 1/4 kr.

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

9. Rio de Janeiro.

Die Natur.

(Fortsetzung.)

Wir waren im Winter in Rio. August im Süden ist der Februar des Nordens, nur daß der Winter unter 23° Breite etwa gerade so warm ist, wie der Sommer in 48° Breite. Nichtsdestoweniger ist der Winter unter den Tropen gewiß durch einen ebenso charakteristischen Stillstand der Natur bezeichnet, wie im Norden. Auch unter den Tropen fangen Bäume und Sträucher im Frühling zu blühen an, und Insekten und anderes Gethier kommen erst dann wieder zum Vorschein, wenn die Sonne mit heiseren Strahlen dem Scheitel sich nähert. Wir hatten freilich diesen winterlichen Eindruck nicht, denn uns Neulingen unter den Tropen erschien auch das verhältnißmäßig Wenige, was nicht in Winterschlaf versunken war, als ein Reichthum, der uns zur Bewunderung der Ueppigkeit und Fülle tropischer Natur hinriß. Unglücklicherweise aber für uns war es doch nicht mehr ganz Winter, sondern früher als gewöhnlich zeigten sich die

Eine Enthüllung.

Laibach, 10. Jänner.

Das Tagesgespräch in der Pariser politischen Welt bildet ein Artikel des „Spectateur“, eines Journals, das früher unter dem Namen „Assemblée nationale“ existierte, und welcher Artikel Herrn Guizot zugeschrieben wird. In demselben wird die französische äußere Politik auf eine der Regierung nicht angenehme Weise einer Kritik unterworfen, die Union-Anstreben als mißlungen hingestellt, die deutsch-dänische Angelegenheit als eine, Frankreich nichts angehende erwähnt und endlich eine Mittheilung gemacht, welche, wenn sie begründet ist, von Wichtigkeit wäre für die ganze Lage Europa's. Das genannte Blatt sagt: In dem Pariser Vertrage sah Jedermann das Ende der Allianzen, welche seit 40 Jahren den Frieden in Europa aufrecht erhalten hatten. Seitdem war die Stellung aller Mächte die Isolirung; bei allen wichtigen Fragen sah man jede Macht erst überlegen und suchen, wohin sie sich wenden sollte. Für zwei Großmächte hat sich das jetzt geändert, und diese Aenderung muß die Aufmerksamkeit aller übrigen auf sich lenken. . . . Gegen Mitte des verfloßenen Jahres — wenn wir gut unterrichtet sind, und wir glauben es zu sein. — wurde in Wien zwischen dem englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour und dem Grafen Buol ein Protokoll von vier Artikeln gezeichnet, durch welches beide Mächte sich verpflichten, im Falle eines Angriffes sich gegenseitig beizustehen und nichts zu unternehmen ohne sich vorher verständigt zu haben. Die beiden Mächte, fügt der „Spectateur“ hinzu, hätten nichts vernachlässigt, Preußen zum Beitritt zu bewegen, welches sich gar nicht abgeneigt gezeigt habe, unter der Bedingung, daß Rußland beitrete. Letzteres lehnte es aber ab.

An diese Mittheilung knüpft nun Herr Guizot den Schluß, daß durch eine solche Allianz Frankreich vereinsamt dasthe und daß, wenn dieselbe auch keinen offensiven Charakter trüge, ihre Wirkungen nach allen Seiten hin fühlbar sein würden.

Gegen diese Auffassung des „Spectateur“, die Isolirung Frankreichs betreffend, bringen nun das „Pays“ sowohl, als die „Patrie“ äußerst energische Artikel und, was das Wichtigste an der Sache ist,

Symptome des beginnenden Frühlings. Während der Winter für Rio die trockene Jahreszeit ist, die einen wolkenlosen Himmel über der schönen Bucht wölbt, und der Sommer die eigentliche Regenzeit, hatten wir in einzelnen kleinen Gewittern, denen eine starke Abkühlung der Atmosphäre und mehrere volle Regentage zu folgen pflegten, den Anfang des Frühlings zu erfahren. Bierzehn Tage von unserem 3 1/2 wöchentlichen Aufenthalt waren nachkalte Regentage, an welchen die Lufttemperatur bis auf 15° C. sank, die vielfach unsere Pläne zu Ausflügen in die Umgegend vereitelten.

Indes habe ich einen wolkenlosen, herrlichen Tag zu einem Ausflug auf den Corcovado gehabt, und habe auf dem hohen Felsfegel (2300 Fuß) einen Einblick genossen, so märchenhaft als hätte ich ein Zauberbild aus „Tausend und eine Nacht“ gesehen. Ich bin zufrieden. Und wenn auch, als ich mich am Fuße der Serra mit einem guten Freund und kundigen Führer auf den Weg machte, um die Wunder eines brasilianischen Urwaldes (Mato-virgem) zu sehen, alle Berge voll Nebel und Wolken hingen und der Regen fortwährend durch die Blätter rieselte, ich war so gut in wasserdichten Stoff eingemacht, daß ich auch da mit vollen Zügen genießen konnte.

Endlich eine Fahrt durch die herrliche Bai von Rio de Janeiro, zu welcher die kaiserlich-brasilianische Regierung in großartig zuvorkommender Weise am 19. August den Dampfer „Santa Cruz“, an dessen Bord sich mehrere der ausgezeichnetsten brasilianischen Marine-Offiziere und Gelehrten befanden, der „Novara“-Expedition zur Disposition stellte, war, was

sie dementiren die Behauptung von der Unterzeichnung eines englisch-österreichischen Protokolls in Wien in offiziöser Weise auf's Bestimmteste.

Was nun Wahres an der Mittheilung des französischen Blattes sein mag oder nicht, so kann es einem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein, daß die Beziehungen des Kabinetts von St. James zu dem der Tuilleries längst zu erkalten angefangen haben. Die Politik beider ist in den hervorsteckendsten Angelegenheiten zu weit auseinander gegangen, sowohl in der Frage der Union als in der des Suez-Kanal's, und wenn wir noch die Weigerung Lord Redcliff's, sich über Paris nach London zu begeben, hinzufügen, ferner, das Bestreben der französischen Blätter, die Gefahr für England in Indien vergrößert darzustellen und die britisch-indische Politik zu verdammern, so kann man ohne Wagniß den Schluß ziehen, daß die Stimmung zwischen Frankreich und England gegenwärtig keine intime zu nennen ist. Wir werden sehen, was die nächste Zukunft bringen wird.

Laibach, am 9. Jänner.

Der wohlgeborene Herr Johann Kalister, Realitätenbesitzer, hat dem Aushilfs-Kassa-Verein in Laibach den namhaften Betrag von **hundert Gulden** B. B. in Barem mit der Widmung „zur Hebung des Vereinsfonds“ gespendet.

Der Verwaltungsrath beehrt sich, diese großmüthige Schenkung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und dem hochherzigen Spender im Namen des Vereins den wärmsten Dank abzustatten.

Laibach, 10. Jänner.

Der Monat Dezember v. J. zeichnete sich leider durch einen sehr hohen Krankenstand und durch sehr große Sterblichkeit aus. Schon mit Beginn desselben nahmen katarrhalische Affektionen der Luftwege sehr überhand, und es entwickelte sich gegen die Mitte des Monats eine sehr ausgebreitete Grippe-Epidemie. Wenngleich der Charakter der Grippe im Allgemeinen nicht bössartig war, so war doch ihr Verlauf bei brustschwachen Individuen gefahrdrohend. Ihr folgten nicht selten pleuritische Exsudate und tuberkulöse In-

Wetter und allgemeine Stimmung anbelangte, so vollständig gelungen, daß wir nur mit vollster Befriedigung an unseren Aufenthalt in der Kaiserstadt Brasiliens zurückdenken und mit dem größten Dankgefühl für jene Brasilianer, die uns durch ihre freundliche Begleitung unsere Ausflüge so lehrreich machten. Ich nenne ihre Namen: Dr. Schlich de Copanema, Dr. M. Ferreira Lagos und Dr. Ildesonso Gomes.

Der kleine Fleck, der auf den Karten die Bai von Rio de Janeiro bezeichnet, er nimmt riesige Dimensionen an, wenn man an Ort und Stelle ist. Die größte Insel der Bai, die Gouverneurs-Insel, mag gerade so groß sein, wie das kleinste deutsche Fürstenthum, während die Bai selbst von N. nach S. 3 1/2 und in ihrer größten Breite 3 deutsche Meilen mißt. In diesem großen, durch viele kleinere Buchten schön gegliederten lichtgrünen Wasserbecken liegen zahlreiche größere und kleinere Inseln zerstreut, Inseln, nur von einem großen rundabgewaschenen Granitblock gebildet, auf dem nichts wächst, den aber Tausende von Seevögeln in dicht gedrängter Schaar besetzt halten. Inseln, üppig bewachsen mit undurchdringlichem Buschwerk und mit Cocospalmen, dazwischen ein kleines Haus, das unbeschränkte idyllische Königreich einer Fischerfamilie, dann aber auch Inseln mit Bergen, Wäldern und Bächen, mit ganzen Ortschaften, sammt Kirche und Schule, und mit kleinen Häfen, in denen Fischer-Flotillen stehen, und endlich Inseln mit Mauern und Thürmen, besetzt mit Kanonen.

(Fortsetzung folgt.)

filtrationen der Lunge. Die Epidemie erhielt sich bis zu Ende des Monats in gleicher Höhe und Ausbreitung. Außerdem kamen Entzündungen namentlich des Rippenfells und der Lunge häufig, typhöse Prozesse seltener vor.

Triest, 7. Jänner.

Nachdem im mildesten Winter das Jahr sich von uns verabschiedet hatte, begrüßten wir das Neue Jahr in freundlichster Weise; wäre man nicht bei jedem Gruß, bei jedem buon principio, buon capo d'anno an das Verabreichen eines Guldenzettels erinnert worden, daß der erste Jänner erschienen, man wäre versucht gewesen zu glauben, es sei ein schöner Freitag. Allein schon am 3. bewölkte sich das Firmament und am Montag Abend hatten wir eine heftige Bora, ein furchterliches Schneegestöber. Am demselben Abend fand auch das Konzert zum Besten der Mainzer Stadt und zwar im Börsensaale; natürlich waren nur sehr wenige Personen, darunter doch Se. Excellenz der k. k. Statthalter Baron von Mertens anwesend. Der wohlthätige Zweck wurde nicht erreicht. Während die deutschen Sänger die „Zaubernacht“ von Kreutzer sangen, kontrastirten hierzu scharf die grellen Töne des Sturmes. Erst heute kommen uns die Dienstagblätter zu, weil die Kommunikation vollständig gehemmt war.

In merkantiler Beziehung hat sich seit meinen letzten Berichten wenig geändert. Am Tage vor und nach den Festtagen, ja erst ehegestern kamen einige Ballimente vor, die hoffentlich den Anfang und das Ende der Krisis uns bezeichnen. Unglückliche Geschäfte in Italien sollen Grund zu diesen Zahlungseinstellungen gewesen sein. Im Ganzen tritt Triest als Handelsstadt das neue Jahr mit großen und gerechten Hoffnungen an.

So recht reges Leben herrscht im Geschäftsverkehr immer noch nicht, dafür sprechen die Ausweise der Börsendeputation, welchen zufolge die Einfuhr die Ausfuhr übersteigt. Die letzte Schwierigkeit, die Triest zu überwinden hat, ist der Jänner; ist der glücklich vorüber, dann wird sich Manches ändern. Allein bis zu Ende möchte die Behauptung sich wohl bestätigen, daß Verluste, vielleicht kleine Ballimente immer noch vorkommen werden. Dieselben Verhältnisse fast, welche von Schweden und Norwegen aus Hamburg schaden, wirken auf uns von Griechenland aus, wo so bekanntlich durch anhaltende Regengüsse die ganze Korinthennernte mißrieth. Das Getreidegeschäft stellt sich auch nicht lebhaft heraus; am azow'schen Meer ist die Kommunikation gesperrt, und dort leidet man noch lange an den Nachwehen des Krieges.

In geselliger Beziehung ist Triest so arm, als es nur irgend sein kann. Die italienischen Schauspielergesellschaften sind sehr schlecht und im großen Theater, woselbst das Ballet dominirt und die Schaulust beschäftigen soll, ist es nicht viel besser. Die Ausstattung des Ballets ist eine miserable zu nennen. Am letzten Sonntag wurde die Vorstellung, als der Unwille der Zuschauer laut wurde, per ordine superiore unterbrochen. Allen Freunden guter deutscher Musik ist es sehr erwünscht, daß die Societä musicale jetzt einen tüchtigen Violinspieler, Herrn Julius Heller, einen Schüler des Wiener Konservatoriums, engagirt hat; der hat hier ein großes Feld und wird es gewiß nach besten Kräften bearbeiten. Die Trauerkunde aus Mailand vom Ableben des edlen Heldengreises hat hier die tiefste Theilnahme erregt; ein k. k. Kriegsschiff wird die Leiche Vater Radetzky's am 16. hieher bringen. Triest wird es nicht fehlen lassen, dem großen General seinen Tribut der Ehre und Bewunderung abzutragen.

Oesterreich.

Wien, 8. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Betrag von Eintausend Gulden zu dem Ende allergnädigst zu spenden geruht, damit in den hier bestehenden Speise-Anstalten Abonnements-Karten angekauft und an wahrhaft bedürftige und würdige Personen unentgeltlich vertheilt werden.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den durch Brand verunglückten Bewohnern des Marktes Schönbrunn eine Unterstützung von 500 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur Albrecht haben dem Waisner Taubstummen-Institutsfonde ein Geschenk von 100 fl. gewidmet.

Hermanstadt, 4. Jänner. Der „Telegrafus Romanus“ bringt nachstehende Meldung: Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 26. Dezember 1857 zum Baue einer griechisch-orientalischen Kathedrale in Hermannstadt den Betrag von 1000 Stück Dukaten allergnädigst zu bewilligen und anzubehalten geruht, daß derselbe durch Vermittlung Sr. Durchlaucht des Herrn Landesgouverneurs Fürsten zu Schwarzenberg seiner Bestimmung zugeführt werde.

* Von Seite des k. k. Finanzministeriums ist

kundgemacht worden, daß die Wirksamkeit der neu errichteten fünf Finanzprokuratoren in Ungarn und deren Exposituren am 31. Dezember v. J. begonnen hat.

Deutschland.

Berlin, 7. Jänner. Eine Kabinettsordre des Königs an den Prinzen von Preußen dd. Charlottenburg 6. d. M. ersucht und beauftragt den Prinzen, nach Ablauf des 23. auf fernere drei Monate die volle Stellvertretung zu übernehmen. Ein Erlass des Prinzen an das Staatsministerium bestimmt, daß es hinsichtlich der weiteren Dauer der Stellvertretung bei seinen Anordnungen vom 24. Oktober zu verbleiben habe. Der Prinz ersieht mit dem gesamten Vaterlande die baldige vollständige Wiedergenesung des königl. Herrn.

Die Schauspielerin Fräulein Rachel ist, wie eine telegraphische Depesche in deutschen Blättern meldet, gestorben.

Eine so eben in Stuttgart erschienene k. Verordnung publicirt die auf die Verhältnisse der katholischen Kirche in Württemberg bezügliche päpstliche Bulle. Da die in den vereinbarten Artikeln der katholischen Kirche eingeräumten Rechte und Freiheiten theils in der vereinbarten näheren Festsetzung über deren Ausübung, theils in der Landesgesetzgebung, so weit sie von der Vereinbarung unberührt bleibt, diejenige Umgrenzung finden, unter welcher die in der Verfassungs-Urkunde der katholischen Kirche zugestandene Autonomie in ihren inneren Angelegenheiten mit dem ebenfalls verfassungsmäßigen und unveräußerlichen obersthoheitlichen Schutz- und Aufsichts-Rechte des Königs im Einklange steht, so ist die päpstliche Bulle von Sr. Majestät angenommen worden und wird nunmehr zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Frankreich.

Paris, 2. Jänner. Gegen den neuen Anhänger der Regierung, den früheren Testamentvollstrecker Louis Philipp, Dupin des Aelteren, ist ein Prozeß peinlicher Art anhängig gemacht worden. Die Erben seiner verstorbenen Frau klagen ihn mißbräuchlicher Verwaltung der Wabungen an, welche ihm von seiner zur bloßen Nutznießung hinterlassen wurden. Herr Dupin hat die Forsten zu stark lichten lassen. Es scheint, daß, nachdem Dupin's politischer Ruf und sein Laft arge Flecken erhalten, auch sein Privatcharakter gefährdet ist. Die Anschuldigung ist dieselbe, welche die Hauptanklage der Opposition zur Zeit Louis Philipp's bildete.

Man schreibt aus Paris, 2. Jänner: Sie wissen, daß der Erzherzog von Braunschweig seit mehreren Jahren wieder in Paris lebt. Er hat sich hier in der Nähe des Triumphbogens ein prachtvolles Hotel bauen und daselbe mit einem eisernen Gitter umgeben lassen, an welchem die vielen reich vergoldeten Herzogskronen besonders auffallen. Während seines Aufenthaltes in London hat der Herzog, wie männiglich bekannt, fortwährend Prozesse geführt, und er machte der englischen Justiz mehr zu schaffen als tausend Unterthanen des britischen Reiches. Mit besonderer Vorliebe hing er den Journalisten Prozesse an den Hals, er, der doch selbst Journalist war und in seiner von ihm herausgegebenen deutschen Londoner Zeitung gegen so viele Leute, namentlich gegen seine früheren Kollegen, die gekrönten Häupter, ohne alle Schonung zu Felde zog! In Paris indeffen hat der Herzog bis jetzt still und zurückgezogen gelebt und die Justiz weiter nicht beunruhigt. Da wird er mit einem Male wieder von seiner alten Prozeßsucht befallen. Er hat nämlich in einer der hiesigen Wochenschriften, der „Gazette de Paris“, von einem Herzog gelesen, der in der Loge der italienischen Oper sich am Schachbrett die Zeit vertreibt. Er bezieht den Artikel auf sich, fühlt sich sehr verletzt, und als der Redakteur der erwähnten Wochenschrift am Sylvesterabend nach Hause kommt, findet er ein Stempelpapier, welches ihm schwarz auf weiß sagt, daß der Herzog ihn wegen Injurien belangt und zehntausend Franken als Ehrenentschädigung begehrt. Dieser Prozeß wird nächstens zur Verhandlung kommen.

Paris, 3. Jänner. Die englische Regierung nimmt es übel, daß Herr v. Thouvenel nicht zugleich mit Lord Kercliffe auf Urlaub geschickt wurde. Letzterer nimmt diesen Umstand zum Vorwande, um nicht, wie Lord Palmerston es sich erbitten bat, seinen Weg über Paris zu nehmen.

Der „Moniteur de la Glotte“ enthält einen Bericht von der Insel Reunion, 23. November, in welchem die Lage der Kolonie im Allgemeinen als befriedigend, die Ernte als reichlich geschildert und nur über Mangel an Arbeitskräften geklagt wird. Die Zustände auf der Insel Madagaskar werden dagegen als heillos geschildert. Der ruhige Theil der Bevölkerung, der des furchtbaren Druckes müde ist, welchen die Königin Ranovalo übt, hatte sich als katholische Partei zusammengethan; doch waren auch Männer darunter, die von methodistischen Missionären zum Christenthum bekehrt worden waren. Diese geheime Gesellschaft wurde entdeckt, und nun beschloß

die Königin sofort die gänzliche Vertreibung der Fremden und die Vernichtung der zum Christenthum bekehrten Eingeborenen. An 2000 Opfer fielen bei dieser Verfolgung unter Henkershand; die Weiber und Kinder der Hingerichteten verkommen in Hunger und Elend.

Türkei.

Der „Triester Ztg.“ schreibt man aus Pera, 2. Jänner: Aus den letzten Protokollen des Divans in Bukarest ist zu ersehen, daß die Herren, obschon ganz Europa nun in ihre Karten gesehen, gesonnen sind, va banque zu spielen, wobei sie natürlich bankrott werden müssen, was sie eigentlich bereits sind. Das Protokoll Nr. XXXI. besagt unter Anderem, daß sie in Betracht ihrer Mission, die ihnen von ihrem Volke geworden, keinen Buchstaben an ihren Stipulationspunkten ändern und lieber zu Grunde gehen als länger zu den politischen Nullitäten zu zählen. Um solche und ähnliche Phrasen drehen sich die beiden Verhandlungsschriften, welche natürlich der Regierung fortwährend Beschäftigung verschaffen. Man fragt sich hier allgemein, wer es gegenwärtig am besten verstehe, zum bösen Spiele gute Miene zu machen, ob der muslimännische Staatsmann Reschid Pascha oder der französische Diplomat Herr v. Thouvenel. Fast nicht eine Woche vergeht, ohne daß der eine auf Besuch zum andern käme. Der glänzende Festball, welchen heute vor acht Tagen der Gesandte Rußlands in den prachtvollen Salons seines Gesandtschaftspalais in Pera gab, war in doppelter Hinsicht höchst anziehend, einerseits wegen des Zweckes, und dann wegen der piquanten Vergnügungen, die dabei geboten wurden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 31. Dezember. In Rußland herrscht in diesem Augenblick eine große Aufregung unter dem landbesitzenden Adel. Der feste kaiserliche Wille bezüglich der Reform der bauerlichen Verhältnisse hat in den drei ehemals polnischen Provinzen Rußlands die Zustimmung des grundbesitzenden Adels erhalten, und in Folge dessen ist der die Angelegenheit regulirende Ukas erschienen. Hiermit ist aber der alte, sogenannte moskowitische Adel im höchsten Grade unzufrieden, und bietet nun alles auf, um den bisherigen Zustand der Dinge beizubehalten. Er glaubt auch, daß er seine Absicht erreicht haben würde, wenn der Adel in den drei Gouvernements nicht nachgegeben und dadurch dem Minister ein partielles Vorgehen ermöglicht hätte, was voraussichtlich zur allmählichen Ausföhrung der Reform im ganzen Lande führen müßte. Die Gouvernements in den meisten renitenten Gouvernements sind bereits durch andere fähigere ersetzt worden.

Ostindien.

Zu den indischen Häuptlingen, die beim Ausbruch der Empörung in Oude den Engländern außerordentliche Dienste erwiesen haben, gehört der Sirda Soorat Singh. Wie man aus Birmingham schreibt, haben mehrere englische Gentlemen dort ein Geschenk für ihn arbeiten lassen. Es besteht in einer doppel-läufigen Büchse, einer doppel-läufigen Plinte und einem Paar doppel-läufigen Reiterpistolen — alle diese Waffen von bester Arbeit und mit der kostbarsten Gold- und Silbereinfassung. Auf der Silberplatte, welche den Fetzbehälter der Büchse deckt, liest man die Inschrift:

„Dem Sirdar Soorat Singh von einigen englischen Gentlemen in Benares Jannuere und Oude, als Zeichen ihrer Bewunderung für sein loyales und tapferes Benehmen während der Empörung von 1857.“

Wie der Calcutta-Korrespondent von „Daily News“ schreibt, sollte von Calcutta aus in den nächsten Tagen eine Expedition abgehen, um die Adamantinseln näher zu untersuchen und namentlich zu erforschen, ob dieselben sich zur Anlegung einer Straßkolonie von Sepoys und Aufnahme der Könige von Delhi und Oude eignen.

Der „Calcutta Englishman“ schreibt: Aus Privatberichten erfahren wir, daß der Verlust, den die englischen Truppen während des heftigen Kampfes bei dem Entsatze von Lucknow erlitten haben, gering, der des Feindes sehr bedeutend gewesen ist und auf 7000 Mann geschätzt wird. Der Oberbefehlshaber ist dem Beispiele der Generale Outram und Havelock nicht gefolgt, welche es versuchten, sich den Weg durch die große Stadt mitten hindurch zu bahnen, in welcher jedes Haus mit Schießscharten versehen und mit bewaffneter Mannschaft angefüllt gewesen sein soll. Sie erreichten ihren Zweck mit einem Verlust, welcher ihre kleine Truppenmacht total gelähmt und sie in die Lage der Garnison versetzt hat, denn sie sind seit der Zeit fortwährend in der Residentur eingeschlossen gewesen. Sir Colin Campbell vermied das Eindringen in die Stadt selbst, machte einen Umweg durch die Vorstädte, wodurch er seine Truppen schonte und dennoch zu seinem Zweck gelangte, wiewohl man glaubte, die Zahl der Rebellen und Meuterer, die in Lucknow versammelt sind, sei so groß, daß er nicht im Stande sein werde, sie ohne die Zuziehung bedeutender Verstärkungen zu bezwingen oder zu zersprengen. Diese Verstärkungen strömen jetzt rasch herbei und jeder Tag

vermehrt die Stärke der britischen Truppen in allen dazwischen liegenden Stationen. Es darf indeß nicht außer Acht gelassen werden, daß die Generale Outram und Havelock keine Zeit zu weitläufigen Erwägungen hatten; wenn sie auch nur noch einen Tag gewartet hätten, würde die Garnison von Lucknow vernichtet worden sein. Obgleich der Erfolg des Oberbefehlhabers überaus wichtig ist und die Insurgenten bedeutend entmuthigt wird, so darf man daraus doch nicht übereilt schließen, daß die Arbeit gethan ist. Ganz Dube steht in Waffen und der angrenzende Bezirk von Rohilkund ist ebenfalls mißvergnügt und unruhig, so daß selbst, wenn kein starker Rebellenhaufen noch ferner um Lucknow kämpfen oder sich an einem anderen Orte konzentriren sollte, es doch eines beträchtlichen Zeitverlaufes bedürfen wird, um allen Widerstand niederzuschlagen, die Maroden und Plünderer zu züchtigen und den Gehorsam herzustellen.

Tagesneuigkeiten.

Aus Gibraltar liegen Nachrichten vom 26. Dezember vor. Drei Meilen südlich von Malaja war der holländische Dampfer „Wilhelm III.“ am 12ten von dem französischen Dampfer „Normandie“ in den Grund gefahren worden. Es gelang ihm zwar noch, den Hafeneingang zu erreichen. Dort aber sank er in die Tiefe. Ein Theil seiner Ladung wurde gerettet. Die „Normandie“ selbst hatte bei dem Zusammenstoß ebenfalls so sehr gelitten, daß sie in Malaja einlaufen mußte. — Der französische Dampfer „Province de Constantine“ war am 17. von Tunis in Malta eingetroffen und brachte 6 Matrosen von der österreichischen Barke „Liburno“ die am 12. Nacht bei Herkla, 25 Meilen westlich von Susa, an der Küste der Verberei gescheitert war. Zwei von der Mannschaft waren ertrunken.

Man hat endlich Genaueres über den Brand des Transportschiffes „Sarah Sands“ und die wunderbare Rettung der Mannschaft erfahren. Dieses Fahrzeug, ein Schraubendampfer von 2000 Tonnen, war mit 352 Mann, mehreren Frauen und Kindern auf dem Wege nach Indien. Die Fahrt ging Anfangs glücklich von Statten, aber am 11. November, als das Fahrzeug noch ungefähr 400 Meilen von Mauritius war, machte man die entsetzliche Entdeckung, daß die Ladung im unteren Raum des Hinterdecks in Brand geraten sei. Der Wind wehte scharf, und der Kapitän ließ sofort die Maschine einhalten, und beorderte die Mannschaft, dem Feuer Einhalt zu thun. Aber trotzdem, daß Jeder gehorchte, als stünde er auf der Parade, hatte das Feuer doch schon zu sehr auf sich gegriffen, als daß man es hätte rasch bemeistern können. Kaum daß man sich, des dichten Qualms wegen, mehr ins Zwischendeck hinabwagen konnte, und doch war es vor Allem nöthig, das Pulver über Bord zu retten. Einige Freiwillige unterzogen sich der Aufgabe mit Gefahr ihres Lebens. Sie wurden zwar halb bestimmunglos wieder auf's Deck gezogen, aber es war ihnen doch gelungen, alle Pulverfässer bis auf zwei oder drei über Bord zu werfen, und damit war wenigstens die Gefahr einer verderblichen Explosion beseitigt. Mittlerweile griff das Feuer, vom starken Wind angefaßt, immer weiter um sich; es schlug durchs Oberdeck und züngelte an dem Takelwerke empor, die Cabinen brannten lichterloh; oben auf dem Deck stand die Mannschaft in Reih' und Glied, um die nöthigen Beisungen zu empfangen und die Boote flott zu machen, was ohne Unfall geschah, und auf denen einwillen Weiber und Kinder fortgeschafft wurden. Da plötzlich krachten die Paar zurückgelassenen Pulverfässer in der Tiefe des Fahrzeuges, und schlugen einen Theil der Schiffswand ein. Durch den Leck strömte das Wasser mit Gewalt und drohte das Schiff zu versenken, aber gerade dieser Leck scheint das Fahrzeug vom Untergang gerettet zu haben. Vor der einströmenden See zog sich das Feuer zurück, und am andern Morgen war es, zur unsäglichen Freude der Mannschaft, gänzlich erloschen. Es hatte 16 volle Stunden gedauert und das ganze Hintertheil wie eine Rußschale ausgebrannt. Jetzt rief man die Boote zurück, und machte sich an die Pumpen; denn das Wasser stieg rasch im Schiffsraum, und die Gefahr des Ertrinkens war nicht minder drohend als die eben überstandene des Verbrennens. Volle 36 Stunden arbeitete die ganze Mannschaft unausgesetzt, um den Dampfer flott zu erhalten; endlich gelang es, den Leck zu verklopfen, und acht Tage später landeten die Geretteten in Mauritius, von wo sie ein anderes Schiff nach Calcutta führen wird. Der Kapitän (Castle ist sein Name) soll sich während der ganzen Katastrophe mit großer Umsicht und Geistesgegenwart benommen haben. Das Schiff selbst war genügend versichert.

Unter den Personen, welche wegen ihrer Thätigkeit bei der Pulver-Explosion zu Mainz mit hessischen Orden beehrt worden sind, befindet sich auch die Schwester Adolphe, Oberin der barmherzigen Schwestern in Mainz.

Die englischen Ingenieure Robert Stephen-

son und A. M. Ross leiten in Canada den Bau einer eisernen Brücke, welche den Namen „Victoria-Brücke“ erhalten hat und deren Ausführung gewiß die riesenbaste Arbeit ist, welche der menschliche Geist seit Erfindung der Eisenbahnen entworfen hat. Er ist nach demselben Röhrensysteme gebaut, wie die bekannte Brücke über die Menaisstraße bei Bangor in Schottland. Seine Länge beträgt zwei englische Meilen weniger 176 Fuß, d. h. $3\frac{1}{2}$ Mal mehr als die Britannia-Brücke über die Menaisstraße, welche nur 4880 Fuß lang ist. — Die kolossale Röhre wird auf 24 Pfeilern ruhen, deren Entfernung, mit Ausnahme der beiden mittleren, 242 Fuß beträgt; letztere sind 330 Fuß weit von einander. Bierzehn von diesen ungeheueren Pfeilern, die aus mächtigen Steinblöcken von den Steinbrüchen bei Pointe-à-laire, 18 Meilen von Montreal, in den Vereinigten Staaten, erbaut werden, sind bereits fertig. Acht andere sollen im nächsten Jahre und zwei im Jahre 1859 fertig werden. — Jeder Pfeiler erfordert 6000 Tonnen (12 Millionen Pfund) Steinmasse; die beiden Endpfeiler haben jeder 8000 Tonnen. — Die Victoria-Brücke, welche das Eisenbahnetz von Canada mit dem der Vereinigten Staaten verbinden soll, geht eine halbe Meile westlich von Montreal über den Lorenzstrom. — Das Gesamtgewicht des für die Röhren erforderlichen Eisens wird 10.400 Tonnen betragen. Bis zum ersten Pfeiler ist die Brücke schon gelegt und vor Ende des nächsten Jahres hoffen die Ingenieure bis zum achten Pfeiler zu gelangen. Die fertigen Pfeiler sind so solide gebaut, als beständen sie aus einem Felsblock; denn die mächtigen Steine sind nicht nur durch hydraulischen Mörtel erster Qualität mit einander verbunden, sondern auch durch große Bolzen und Eisenstangen, welche mehrere Zoll tief mit geschmolzenem Blei in die Steine eingelassen sind. — Die Unternehmer sind die Herren Peto, Brassej und Betts, welche beinahe 1,250.000 Pfund St. für dieses Bauwunder anzugeben haben werden.

Am letzten Donnerstag ereignete sich im Kaiserlichen Nationaltheater ein Fall, dessen Folgen beinahe ein Menschenleben gekostet hätten: ein Herr, der als Mitglied des adeligen Casino's einen Erker-Balken inne hatte, nahm, wie das „V. P. S.“ berichtet, nicht den ihm gehörenden Sitz Nr. 15, sondern den daneben befindlichen Nr. 14 ein, und dieser Tausch hatte sich bald als ein höchst glücklicher Zufall erwiesen, denn plötzlich stürzte, als eben der erste Akt zu Ende war, von der Brüstung einer oberhalb des Erkers befindlichen Loge ein hölzerner Schmel auf den Sitz Nr. 15, und zertrümmerte den darauf befindlichen Operngucker und Hut seines Herrn, dessen Leben auch in höchster Gefahr gewesen wäre, hätte er selbst den ihm gehörenden Sitz eingenommen.

Daß die englischen Truppen in Oude ein Mal Reißaus genommen haben, erfährt man jetzt zum ersten Mal aus dem „Mosussilte.“ Diesem meldet ein Berichterstatter aus Oude vom 6. November: „Unsere Truppen stießen jedoch auf ihrem Rückmarsch ins Lager auf einen viel furchtbareren und unternehmenderen Feind. Mit Beschämung schreibe ich es nieder, daß das 9. Lancier-Regiment Reißaus nahm; Offiziere und Gemeine flohen in größter Verwirrung, während die Kanoniere ihre Kanonen im Stich ließen und wie toll vor dem Feinde davonliefen, der mit ihnen ins Lager eindrang, die Zelte erreichte, und eine Attaque auf unsere Hauptmacht wagte, die mittlerweile in Reih' und Glied ausgerückt war, als sie mit Schrecken die in Verzweiflung stehenden herankommen gesehen hatte. Selbst die Hochländer zeigten diesmal nicht ihre bewährte Tapferkeit; im Gegentheil sahen sie sich noch ängstlicher, als ihre behohlenen Kameraden nach irgendwelcher Deckung um. Merkwürdigerweise gaben im entscheidenden Augenblicke auch die Matrosen der Flottenbrigade Bersengeld, und strichen mitten unter Seemannsflüchen erschrocken die Segel. Es ist unnütz, die Thatfachen zu verschweigen; unsere Truppen waren total in die Flucht geschlagen. Der Feind, der noch geraume Zeit unser Lager umschwärzte, ohne daß wir ihn angreifen gewagt hätten, zog sich endlich in guter Ordnung und mit unbedeutendem Verluste zurück. — Sei nicht erschrocken oder böse, werther Leser; denke doch, was Du gethan hättest, wenn Dich ein — Bienen-schwarm angegriffen hätte. Als die englischen Truppen von Mumbagh nach dem Lager zurückkehrten, hatte einer der Lanciers seine Waffe in ein Bienen-nest gestoßen. Was daraus erfolgte, ist oben beschrieben worden.“

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 7. Jänner. In der am 29. Dez. abgehaltenen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde Ritter Reali zum Präsidenten, Ritter Mondolfo zum Vizepräsidenten erwählt.

Mailand, 8. Jänner. Ihre L. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie hat den Bedürfnissen in Veltlin 2000 Lire gespendet. — Das

Leichenbegängniß Sr. Erz. des Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky soll am 14. d. M. stattfinden.

Auf dem Seidenmarkte lebhaftes Geschäft zu erhöhten Preisen; Geld reichlich vorhanden.

Florenz, 5. Jänner. Der „Monitore toscano“ enthält die Statuten der neuen toscanischen Nationalbank; sie wurde mit einem Kapitalsbetrag von 8 Millionen Lire gegründet.

Neapel, 3. Jänner. Alle in der Nähe des Besuvs befindlichen Brunnen sind ausgetrocknet, eine Erscheinung, die heftigen Ausbrüchen voranzugehen pflegt.

Neapel, 4. Jänner. Dem Vernehmen nach ist Marchese del Vasto in einer Mission nach Rom abgegangen.

Turin, 5. Jänner. In der heutigen Nacht ist das Theater „Alfieri“ bis auf den Grund niedergebrannt. In Savoyen wurde am 28. Dezember eine starke Erderschütterung verspürt.

Paris, 9. Jänner. Aus Madrid vom 7. d. M. wird gemeldet: Isturiz ist zum Senatspräsidenten ernannt worden.

Konstantinopel, 8. Jänner. Reschid Pascha, der Großvezir, ist plötzlich gestorben. Seit einigen Tagen durch ein leichtes Unwohlsein genöthigt, seine Appartements zu hüten, befand der Großvezir sich noch gestern, Donnerstag Morgens, in der Lage, mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Audienzen zu erteilen. In der Mittagsstunde wurde der Großvezir plötzlich von einem heftigen Brustkrampfe befallen, dem, wie es scheint, unverzüglich der Schleimschlag folgte. Wenige Minuten schon nach dem Eintritte der Athmungsbeschwerden gab der berühmte Staatsmann in Mitte der anwesenden Gesellschaft seinen Geist auf.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 4. Jänner. Der Verwaltungsrath der k. k. privilegierten österreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe hat beschlossen, für das Jahr 1857 für jede Aktie mit 190 fl. Einzahlung 9 fl. 30 kr. „ „ vollingezahlte Aktie . . . 10 „ — „ verabsolgen zu lassen.

Diese Beträge können vom 15. d. angefangen gegen Vorzeigung der Interimscheine in der Aktienliquidatur der Anstalt (Stadt, Freiheit, römischen Kaiser) von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags behoben werden.

Die Aktien-Interimscheine sind mit arithmetisch geordneten Konsignationen zu begleiten, wozu die Blanquete in der Anstalt unentgeltlich ausgefolgt werden.

Wien, den 1. Jänner 1858.

Leipzig, 2. Jänner. Die erste, dem Großhandel gewidmete Woche unserer Neujahrsmesse ist abgelaufen, doch sind wir wenig davon gewahr worden. Die Zufuhr an Gütern war für eine Wintermesse ansehnlich genug, die Käufer drängten sich aber weniger als an dem Jahrmarkt der kleinsten Stadt. Jeder, dieser seit Jahren so gesuchte und beständig hinauf getriebene Artikel, hat einen starken Rückschlag, der sich durchschnittlich wohl auf mehr als 20 pCt. stellen dürfte, erfahren. Der Welt wurde lange Zeit weiß gemacht, daß nicht mehr so viel Leder aufzutreiben sei, als der verstärkte Verbrauch bedürfe. Es zeigt sich nun aber, daß dieß ein Schwindel war. Von fertiger Ware wurde nur das Nöthigste gekauft, und an die rohe wollten die Gerber, welche geringes Vertrauen auf die Zukunft haben, nicht herangehen. Auch ist in Menge hier, fand aber noch weniger Absatz, da die bedeutendsten ausländischen Käufer fehlen. Die Verkäufer sind in ihren Forderungen ungemein bescheiden, was aber die Nachfrage bisher nicht steigerte. Andere Wollenwaren, als Thibets, Buckskins u. s. w., leiden unter diesem Rückschlag gleichmäßig, und überhaupt wüßte ich keinen Artikel zu nennen, der sich einer besondern Gunst zu erfreuen gehabt hätte. Freilich dauert der Absatz auch im Großhandel noch fort und manche Kunden, die sich bis jetzt zurückgehalten haben, oder noch zu erwarten sind, dürften in das Geschäft eintreten; ein guter und reichlicher Absatz läßt sich aber nicht mehr erwarten.

Es ist eine Uebergangsperiode, welche den Fabrikanten heftige Schläge versetzt, allein die Nothwendigkeit, von den unnatürlich hinaufgeschraubten Preisen der Rohstoffe und Fabrikate herab zu steigen, ist unabweislich. Am Konsum wird es nicht fehlen, wenn nur erst das Niveau der aufrecht zu haltenden Preise erreicht sein wird. Vor der Hand weiß Niemand zu beurtheilen, bis wohin der Rückschlag führen kann. Diese Unsicherheit und die Nothwendigkeit, die zu stark aufgehäuften alten Lager zu räumen, sind es, welche gegenwärtig so lähmend auf den Verkehr einwirken.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien, 8. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung andauernd günstig. Die Tendenz in Industrie-Papieren steigend bis zum Schlusse, wo Gewinn-Realisirungen einen unbedeutenden Rückgang brachten. — Staats-Papiere, außer Speculation liegend, sehr fest und beliebt etwas höher als gestern. — Devisen etwas fester gehalten als gestern.

National- Anlehen v. J. 1851 S. B.	zu 5%	85—85 $\frac{1}{2}$
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%		92—93
Staatsschuldverschreibungen	zu 5 $\frac{1}{2}$ %	95—96
detto	" 4 $\frac{1}{2}$ %	82 $\frac{1}{2}$ —82 $\frac{3}{4}$
detto	" 4%	72 $\frac{1}{2}$ —72 $\frac{3}{4}$
detto	" 3%	64 $\frac{1}{2}$ —65
detto	" 2 $\frac{1}{2}$ %	50 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$
detto	" 1%	41 $\frac{1}{4}$ —41 $\frac{1}{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	" 5%	16 $\frac{1}{4}$ —16 $\frac{1}{2}$
Dedenburger detto	" 5%	96—
Pesther detto	" 5%	95—
Mailänder detto	" 4%	95—
Grundentl.-Oblig. W. Pest.	" 5%	94—
detto Ungarn	" 5%	88—88 $\frac{1}{2}$
detto Galizien	" 5%	78 $\frac{1}{4}$ —79
detto der übrigen Kreisl.	zu 5%	77 $\frac{3}{4}$ —78 $\frac{1}{4}$
Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ %		85—86
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		62—63
detto " 1839		326—328
detto " 1854 zu 4%		121 $\frac{1}{2}$ —125
Como Rentscheine		106 $\frac{1}{2}$ —106 $\frac{3}{4}$
Galizische Pfandbriefe zu 4%		15 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{3}{4}$
Nordbahn-Pfand. u. Oblig. zu 5%		77—78
Gloggnitzer detto	" 5%	86 $\frac{1}{2}$ —87
Donau Dampfsch.-Oblig.	" 5%	80—81
Kloyb detto (in Silber)	" 5%	85—85 $\frac{1}{2}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-		87—88
Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stüd		
Aktien der Nationalbank		111—112
5% Pfandbriefe der Nationalbank		1000—1002
12monatliche		99 $\frac{1}{4}$ —99 $\frac{1}{2}$
6jährige		91—91 $\frac{1}{2}$
10jährige		86 $\frac{1}{4}$ —86 $\frac{1}{2}$
verlosbare		81—81 $\frac{1}{2}$
Aktien der Oester. Kredit-Anstalt		235 $\frac{1}{2}$ —236
" " N. Pest. Eskompte-Ges.		117 $\frac{1}{4}$ —117 $\frac{1}{2}$
" " Budweis. Linz u. Grundner-		
Eisenbahn		232—233
" " Nordbahn		182 $\frac{3}{4}$
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu		
500 Franks		312—312 $\frac{1}{4}$
" " Kaiserin Elisabeth-Bahn zu		
240 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		103 $\frac{1}{2}$ —103 $\frac{3}{4}$
" " Südnorddeutsche Verbindungsb.		96 $\frac{1}{2}$ —96 $\frac{3}{4}$
" " Rheiß-Bahn		101 $\frac{1}{2}$ —101 $\frac{3}{4}$
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn		264—265
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn		196 $\frac{1}{2}$ —196 $\frac{3}{4}$
" " Triester Lese		105—105 $\frac{1}{2}$
" " Donau-Dampfschiffahrts-		
Gesellschaft		543—545

Aktien der Donau-Dampfschiffahrts-Ges.	99-99 $\frac{1}{4}$
" des Lloyd	360-365
" der Pesther Ketten- u. Gesellschaft	60-61
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	57-58
" " Presb. Tyrn. Eisenb. f. Gmiff.	19-20
" " detto 2. Gmiff. m. Priorit.	29-30
Güterhaz 40 fl. Lose	77 $\frac{1}{4}$ -78
Windischgrätz "	24 $\frac{3}{4}$ -25
Waldstein "	27 $\frac{1}{2}$ -28
Keglevich "	15-15 $\frac{1}{2}$
Salin "	42-42 $\frac{1}{2}$
St. Genois "	39 $\frac{3}{4}$ -39 $\frac{1}{2}$
Valffy "	39 $\frac{1}{2}$ -39 $\frac{3}{4}$
Glary "	38 $\frac{3}{4}$ -39

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. Jänner 1858.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in CM.	82
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in CM.		84 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		124 1/2
1854, „ 100 fl.		106 1/2
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien , Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%		787/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	7715/16 fl. in CM.	
Bank-Aktien pr. Stück	1002 fl. in CM.	
Gesamte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	586 1/4 fl. in CM.	
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	231 fl. in CM.	
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Kafenzahlung	305 fl. in CM.	
—	— fl. in CM.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 10 fl. CM.	1810 fl. in CM.	
Aktien der Elisabeth-Weßbahn zu 200 fl.	206 fl. in CM.	
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	193 fl. in CM.	
Eisbahn	203 3/4 fl. in CM.	
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. CM.	541 fl. in CM.	
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl.	360 fl. in CM.	
Orientbahn	195 1/4 fl. in CM.	

Wechsel-Kurs vom 9. Jänner 1858.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	105 7/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Wers- eindwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	105	Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 1/2	Bf. 2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10 16	Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	104 3/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franc, Gulb.	121 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	122 1/4	2 Monat.
Vukarest, für 1 Gulb. Para,	268	31 T. Sicht
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 1/2	

K. K. Lottoziehungen.

In Trieste am 9. Jänner 1857:

88. 82. 31. 89. 38.

Die nächste Ziehung wird am **20. Jänner 1858** in Triest gehalten werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 9. Jänner 1858.

Hr. Graf Wimpffen, k. k. Feldzeugmeister, —
Hr. Baron Sauleque, — Hr. Kuntz, k. k. Oberexpe-
ditor, und — Hr. Umdenthal, Kaufmann, von Triest.
— Hr. Graf Lichnowski, Domherr, — Hr. Baron
Schrenfels, Gutsbesitzer, — Hr. Pöcking, k. k. Sektions-
rath, — Hr. Baldassi de Bononi, und — Hr. Drping-
haus, Kaufmann, von Wien.

3. 45. (1)

Lotterie zum Besten der Armen.

Ziehung am 16. Februar 1858
in Wien.

Es werden gewonnen mehr als 1000 sehr werth- und kunstvolle Gegenstände von Gold, Silber, Bronze, Porzellan, Glas, plattirten Waaren, Gemälden 2c., wovon das Verzeichniß gratis vertheilt wird.

Darunter sind die von Allerhöchsth. Ihren
k. k. Majestäten gespendeten 8 Garnituren,
prachtvolle Speise-, Thee- und Kaf-
feh-Porzellan-Services;
ferner 1000 und 100 Stück k. k. vollwichtige
Dukaten in Gold, so wie 200 Stück Silber-
Thaler.

1 Loß kostet 30 fr. — Auf 5 Lose ein Freilos.

Von dem Präsidium des Magistrates in Wien.
Lose sind zu haben in Laibach bei gefe-
tigtem Handelsmanne, der sich auch für den
15. Jänner mit den gräflich Walsestein
20 fl. Lose empfiehlt.

Joh. Ev. Wutscher.

3. 43. (1)

Ball - Einladung.

Mit Genehmigung der löbl. Schützen = Vereins = Direktion wird

Dinstag den 2. Februar l. J.

in den Sälen der bürgerl. Schießstätte, zum Besten des hiesigen Handlungs-
Kranken-Vereines, ein geschlossener Ball abgehalten werden.

Die gefertigte Direktion beehrt sich, zu demselben sämtliche **Honoratioren** in der Stadt und am Lande, den hiesigen bürgerl. **Handelsstand**, die hochgeehrten **Casino- und Schützen-Vereins-Mitglieder** höflichst einzuladen.

Die Eintrittskarten, welche auf Namen ausgestellt werden, und daher nur für die P. T. Personen, auf deren Namen sie lauten, Giltigkeit haben, sind vom 22. Jänner bis 2. Februar in der Handlung des Herrn **Josef Karinger** am Hauptplatze, am Ball-Abende aber an der Kassa à 1 fl. zu haben.

Der Ball beginnt mit Schlag 8 Uhr.

Von der Direktion des Handlungs-Kranken-Vereines.

Laibach am 8. Jänner 1858.